DIE GEMEINDE ST. JOSEF WIRD 90 JAHRE ALT

Im Zeichen der Zeche

Kirche und Bergbau sind in Hervest eng miteinander verbunden. Das prägt auch das Gemeindeleben

Ludger Böhne

„Mit der Zeche Fürst Leopold erwachte in Hervest ein ganz anderes Leben. Wie ein Pilz wuchs die Bergmanns-Siedlung aus der Erde."
(Aus der Chronik St. Josef)

Hervest. St. Josef, die Bergarbeiter-Gemeinde, feiert am 30. Oktober mit einem großen Fest und einer folgenden Programmwoche ihr 90-jähriges Bestehen. Die WAZ sprach mit Heinrich Günther (langjähriger Chronist der Pfarre) und Norbert Holz (seit Jahrzehnten vielfältig aktiv in St. Josef) über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Wie ist die Gemeinde entstanden?

Holz: Im Zeichen der Industrialisierung und natürlich der Zeche. Von St. Paulus wurde zuerst St. Marien abgepfarrt, zehn Jahre später St. Josef. Ausdrücklich als Bergarbeitergemeinde. Hier war die Zeche und in die Zechensiedlung zogen viele Polen. Dadurch wurde Hervest deutlich katholisch geprägt.

Die Malocher waren früher arm. Hat das den Charakter der Gemeinde geprägt?

Günther: Natürlich. Der Zusammenhalt unter Tage war einmalig.

Holz: Und die Kirchengemeinde hat immer verstanden, Hilfe zu leisten. Es gab hier immer Leute, die dem Pfarrer Geld zugesteckt haben. Für soziale Zwecke.

Günther: Wichtig waren auch die Nachbarschaften. Ich bin ja in der Kolonie groß geworden. Ein Reihenhaus. Zehn Familien. Und abends saßen alle im Hof. Wir waren neun Kinder. Als mein Vater 1951 auf Fürst Leopold tödlich verunglückte, stand meine Mutter alleine da. Aber da waren unsere Nachbarn. Der eine kam' und brachte ein Stück Brot. Der andere 'n Stück Wurst. Das waren harte Zeiten. Aber die haben uns geprägt. Sparen – das ist uns in die Wiege gelegt worden.

Und die Gemeinde war eine wichtige Klammer?

Holz: Es gab viele Vereine und vielfältige Aktivitäten. KAB, Kolping – das waren früher richtig starke Vereine . . .

Günther: . . . und die Prozessionen zu Fronleichnam waren irrsinnig lang.

Holz: Pfarrer Erich Bordewick hat immer gesagt, lieber Fest erfahren als festgefahren. Dieser inhaltsreiche Spruch hat St. Josef auch geprägt. Unsere Pfarrfeste waren richtige Stadtteilfeste. Für das regelmäßige Café Verkehrt gab es in Hervest keinen Saal mehr, der für die vielen Besucher ausgereicht hätte.

Diese Bedeutung der Gemeinde scheint heute geschwunden zu sein . . .

Holz: Die Gemeinde ist kleiner geworden, von mal 4000 auf noch 3300 Mitglieder. Viele sind weggezogen. Seit der Schließung von Fürst Leopold gibt es ja keine Arbeitsplätze mehr. Und die Bindung der Menschen an Kirche hat deutlich abgenommen.

Günther: Aber das betrifft nicht nur die Kirche. Das kann man in allen Vereinen beobachten.

Nach dem Aus für die Zeche steht Hervest erneut vor Veränderungen: Der Stadtteil mit dem Programm Soziale Stadt . . .

Holz: . . . da ist St. Josef genauso gefordert, sich einzubringen, wie die evangelische Gemeinde. Ich habe gestaunt, bei der Hervest-Konferenz waren 70 Teilnehmer. Wenn es gelingt, da eine breite Verständigung hinzubekommen, dann ist das auch eine Chance.

. . . und die Kirchengemeinde, weil sie zunächst mit St. Paulus und St. Marien zusammen arbeiten, später auch mit den Holsterhausener Pfarren zu einer Großgemeinde fusionieren soll.

Holz: Eine Fusion kann ich mir nur gleichberechtigt mit den anderen vorstellen. Es ist wichtig, dass dabei die besondere Identität von St. Josef und auch von den anderen Gemeinden gewahrt bleibt. Es wird später sicher so sein, dass mehr Laien in der Gemeinde aktiv sind.

Günther: Es gibt jetzt schon einen Austausch der Lektoren und Kommunion-Austeiler. Das ist eine wichtige Vorstufe zur Fusion. Und es gibt auch viel Gutes: Die Blasmusik St. Marien ist auf jeden Fall eine Bereicherung auch für die anderen Gemeinden. Vielleicht bekommen wir einen gemeinsamen, richtig guten Kirchenchor.

Holz: Der Prozess wird sicher drei bis fünf Jahre dauern. Aber es besser zu gestalten, als gestaltet zu werden. Ein Gegeneinander bringt da überhaupt nichts.

Günther: Vielleicht wird das ja nach 90 Jahren ein guter, neuer Anfang . . .

Heinrich Günther (l.) und Norbert Holz (r.) mit dem neuen Pfarrer Lars Hofmann, der auch für St. Paulus und St. Marien zuständig ist, mit der Chronik der Gemeinde St. Josef. Am Samstag feiert sie 90-jähriges Bestehen. Foto und Repros: Ralph Heeger

Eine Hervester Kindergartengruppe um 1928.

Der Kirchenchor St. Josef bei der Fahnenweihe 1929.

„Arm wie die Bergmannsfamilien"

. . . war auch das Hervester Gotteshaus. Einige Stationen aus der Geschichte der Gemeinde

Hervest. Mit Gründung der Zeche verzehnfachte sich Hervest innerhalb weniger Jahre von ein paar hundert auf 6000 Einwohner. 1919 gründet sich ein Kirchbauverein, erwirbt von der Zeche eine Baracke, die erst als Maschinenhaus, im ersten Weltkrieg dann als Küche für ein Lager russischer Zwangsarbeiter gedient hat. Und jetzt als Notkirche. Im April 1920 wird der erste Gottesdienst gefeiert, die Geburtsstunde der Gemeinde.

Inventar bekommt St. Josef aus anderen Pfarren geschenkt. „Arm wie die Arbeiter- und Bergmannsfamilien war auch das Gotteshaus", heißt es in der Chronik. Und dennoch blühte das Gemeindeleben. Fast zeitgleich mit der Gemeinde gründeten sich Vereine wie KAB, Kirchenchor, Elisabeth- und Jünglingsverein oder Jungfrauenkongregation.

Die Notkirche hält nur zehn Jahre. Wenn Baumaterial zum dritten Mal verarbeitet wird, „dann kann man auf die Festigkeit nicht mehr viel rechnen", heißt es in der Chronik. Fachwerk und Pappdach waren schon nach sieben Jahren so morsch, „dass der Aufenthalt für Gläubige nicht ungefährlich" war. Das Gotteshaus wird polizeilich geschlossen und 1929 abgerissen. Für einige Zeit dient der Saal der Josefschule als Kirche. 1930 beginnt der Bau der heutigen Josef-Kirche, ausgeführt von den Firmen Hütter und Bolmert. Das erste Gebet in der neuen Kirche – auch das ein Stück Kumpel-Solidarität – gilt den Opfern eines Grubenunglücks in Oberschlesien.

1945 beschließen die Gremien die endgültige Abpfarrung von St. Paulus. Im November 1951 wird das bisherige Rektorat St. Josef zur eigenständigen Gemeinde erhoben. Heinrich Wedi (seit 1949 in Hervest) wird ihr erster Pfarrer und bleibt 23 Jahre. Länger amtierte nur Erich Bordewick, der die Gemeinde von 1972 bis 2002 prägte.

Prominentester Sproß der Gemeinde ist Heinrich Thissen, von 1966 bis 1969 Kaplan in St. Josef und heute Erzbischof von Hamburg. Auch er hinterließ Spuren in Hervest, führte etwa die Meßdienerkirmes ein, aus der das Pfarrfest entstand und pflegt bis heute einige Kontakte zu seiner ersten Wirkungsstätte.

Wenn die Gemeinde nun 90-jähriges Bestehen feiert, sind damit gleich mehrere Jubiläen verbunden: 80 Jahre Kirchbau und KAB, 60 Jahre Kolping und 50 Jahre Kindergarten St. Josef. LuB.

Die erste Notkirche stand nur von 1920 bis 1929.

Die „neue" St. Josef-Kirche auf einem Bild um 1930.

Grundsteinlegung für den Neubau 1930.

Die Festwoche zum Jubiläum der Gemeinde

Hervest. Das 90-jährige Bestehen der Gemeinde St. Josef wird natürlich gefeiert.

Die Geburtstagswoche startet am Samstag, 30. Oktober, mit einem Festgottesdienst (18.45 Uhr) und einer anschließenden Gemeindeparty im Jugendheim. Karten kosten im Pfarrbüro 2,50, an der Abendkasse 3,99 Euro.

Die folgenden Tage haben den Charakter einer Glaubenswoche. Sie ist geprägt durch tägliche Gebete in der Kirche (7.45, 11 und 19 Uhr).

Am Dienstag, 2. November, 20 Uhr, stehen Menschen aus der Gemeinde im Mittelpunkt, die einer Berufung gefolgt sind: Priester Franz-Josef Möller, Ordensfrau Schwester Astrid Averkamp und Lehrerin Silke Denninger berichten in einer Art Talk-Show im Pfarrheim aus ihrem Leben und von ihren Erfahrungen.

Am Mittwoch, 3. November, beginnt um 19 Uhr an der Kirche ein Gebetsgang durch die Gemeinde.

Den Abschluss der Festwoche bildet am Samstag, 6. November, die stadtweite „Nacht der offenen Kirchen". In St. Josef soll die Verbindung zwischen Gemeinde und Bergbau thematisiert werden.

AUS DER CHRONIK

1945: „Mit bangen Sorgen ins Jahr"

Hervest. In lebendiger Sprache erzählt die Chronik aus dem Leben der Gemeinde. Hier Auszüge aus dem Kriegsjahr 1945 im Wortlaut.

„Mit bangen Sorgen sind wir in das neue Jahr hineingegangen. Die Fliegerangriffe auf das Industriegebiet wurden immer häufiger. Die Jagdbomber wurden immer frecher.

Am Sonntag, 11. März, wurde von einem amerikanischen Geschwader ein Großangriff im Tiefflug ausgeführt. Kirche und Pastorat wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Dächer waren ganz abgedeckt. Auf dem Kinderspielplatz waren sechs große Bombentrichter. Sämtliche Fensterscheiben der Kirche und des Pastorates waren zertrümmert, fast alle Fenster und Türen herausgerissen. Um das Pastorat herum waren acht große Bombentrichter, Wasserleitungen und Kanalisation zerstört. Die Toten von den Angriffen der Vortrage und vom heutigen Tage wurden in den Räumen unter der Kirche aufgebahrt. In der Nacht lief nun von den Rohrbrüchen Wasser in die Kirche, so dass diese 30 Zentimeter unter Wasser stand. Die Zeche, selbst schwer getroffen und außer Betrieb, schickte einen Steiger und acht Bergleute zum Helfen. Die deckten Haus und Kirche wieder ein. Bei den Angriffen am 9., 10. und 11. März hatten wir 32 Tote zu beklagen.

Wenn man in diesen Tagen durch die Bergmannskolonie ging, sah man kaum einen Menschen. Alle gingen morgens in der Frühe in die Bauerschaften und die nahe gelegenen Waldungen und kehrten erst am Abend zurück, weil tagsüber immer starke Jagdbombertätigkeit herrschte.

Am Gründonnerstag, mittags 1.30 Uhr, kamen die ersten amerikanischen Truppen über die Halterner Straße. Damit war der Krieg für uns zu Ende. Hervest wurde ohne Widerstand übergeben.

In der Pfingstwoche ist Pfarrer Böing mit einem Pferdefuhrwerk nach Gescher gefahren und holte von dort drei neue Glocken für die Kirche."

HEUTE IN DORSTEN

Notdienst

Zahnarzt: ☎ 02365 / 48 488
Apotheke: ☎ 0800 / 00 22833
Frauenhaus: ☎ 41 055

Vereine & Verbände

KAB / Kolping Rhade: 20 Uhr, Kommunalpolitik vor Ort, Caraola Martius Haus.
kfd St. Agatha: 15.30 Uhr, Unterhaltungsnachmittag.
Malteser: 15 bis 17 Uhr, Wohlfühlnachmittag für pflegende Angehörige, Gemeindehaus, Storchsbaumstr. 77.
Kolping Altendorf: 19.30 Uhr, Gedächtnistraining, Pfarrheim.
Bildungszentr. Maria Lindenhof: 15 und 17 Uhr, Die Biene Maja, Figurentheater, ab 4 J., Im Werth 6.
Stadtbibliothek: 19.30 Uhr, Rotzig u Rotzig, Jörg Juretzka, Im Werth
Seniorenbeirat: 18 Uhr, Vortrag Dr. Kratzsch, Aula Petrinum, Im Werth 17.
Volksliederchor: 19.30 Uhr, Chorprobe, In der Vehme, Infos: ☎ 27 844.
Tanz in Lembeck: 15 bis 16.30 Uhr, ab 50 Jahre, Pfarrheim Lembeck, Am Pastorat 1, Info: Gerdi Ristau, ☎ 02866 / 44 69.
Internetcafé im Paulinum: 9 bis 12 Uhr geöffnet, Blauer See.
ToT Rhade: 16.30 bis 19.30 Uhr geöffnet.
Kath. Bücherei Lembeck: 15 bis 17 Uhr geöffnet.
Kath. Bücherei St. Antonius: 15.30 bis 17 Uhr geöffnet.
Lokaler Bildungsverbund (LBV): 9 bis 12 Uhr, Sprechstunden, Bürgertreff Barkenberg, Barkenberger Allee 29, oder nach Vereinbarung, ☎ 02369 / 20 86 67 und FAX 02369 / 20 35 99 22.
Hallenbad Wulfen: 6.30 bis 10 Uhr (mit Wassergymnastik).
Jugenheim St. Josef: 16.30 bis 18 Uhr, Jokidi-Kindertreff; 18 bis 20 Uhr, offener Jugendtreff.
Kindertreff für 6- bis 10-Jährige: 16 bis 18 Uhr, Familienzentrum, Marler Straße 2, ☎ 44 433.
Agentur für Ehrenamt: 13 bis 16 Uhr, An der Vehme 1, ☎ 793 623.
SkF Kleiderkammer: 9 bis 11.30 Uhr, Duvenkamp 3.
Tauschring Barkenberg: 9 bis 12, 14 bis 16 Uhr, Barkenberger Allee 82, Telefon und Fax 02369 / 24 416.
DRK: 9 bis 12 Uhr, Hausnotruf und Fahrdienst für Rollstuhlfahrer, ☎ 65 897.
Ev. Kirchengemeinde Wulfen: 14 bis 18 Uhr, Second Hand Boutique geöffnet, Talaue 70.
Kinderschutzbund: 9 bis 11.30 Uhr, Kochkurs.
9 bis 15 Uhr geöffnet; 14.30 bis 16 Uhr, Hausaufgabenhilfe für Klassen 1 bis 5, Wiesenstraße 8.
BuB Caritas: 9 bis 11 Uhr, Yoga, 16 bis 18 Uhr, Frauengesprächskreis; 18 bis 20 Uhr, Club am Dienstag; Gelsenkirchener Straße 37, ☎ 996 009.

Beratungen

Caritas: 9 bis 17 Uhr, Kurberatung, ☎ 918 722, Westgraben 18.
VdK Sozialverband: 16 bis 18 Uhr, Sozialrechtsberatung im Wacholderhäuschen, Alleestr. 36.
AWO: Ambulant betreutes Wohnen und Familien unterstützender Dienst für Menschen mit Behinderungen, Freizeitgruppen und Beratung, mo bis fr 8.30 bis 12.30 Uhr ☎ 02369 / 934 520.
Kinder- und Jugendtelefon: ☎ 0151 / 544 57 555, mo bis do 8 bis 16 Uhr, fr bis 13 Uhr.
Schwangerschaftsberatung: 9 bis 12 Uhr im Familienzentrum St. Johannes, Marler Straße 24; Infos unter ☎ 02361 / 589 059.

KINO

Central, ☎ 02362 949392
Das Sandmännchen 15
Die etwas anderen Cops 15.15, 17.45, 20.15
Die Legende der Wächter 3D 16.45, 20.15
Eat Pray Love 19.45
Ich - Einfach Unverbesserlich 3D 15
Konferenz der Tiere 15
So spielt das Leben 15.15, 17.45, 20.15
The Social Network 17.30
Wie durch ein Wunder 17.30